

Zum Titelbild

„Maria vom Guten Rat“

Die barocke Kopie des Gnadenbildes „Maria vom Guten Rat“ ist Teil des heutigen Hochaltars in der Pfarrkirche St. Stephan in Surheim.

Das Originalbild soll der Legende nach aus Jerusalem stammen. Als dort Entheiligung und Zerstörung drohten, wurde das Bild 1260 von Engeln nach Shkodra in Albanien getragen. Als es auch dort nicht mehr sicher war, gelangte das Bild wiederum auf wundersame Weise nach Genazzano bei Rom.

Dort befindet es sich heute noch in der Basilika „Mutter vom Guten Rat“. Es gab im Zusammenhang mit dem Gnadenbild wundersame Heilungen und es wurde fortan von den dort ansässigen Augustinermönchen als Ordensheiligtum verehrt. Auch ein römischer Pater erfuhr Heilung von einem langen Leiden und er verbreitete viele Tausende Abbildungen des Gnadenbildes von Genazzano. 1753 kam dieser Pater auch nach Deutschland und brachte die Begeisterung für die Verehrung der „Mutter vom Guten Rat“ mit. Dass Surheim in früheren Zeiten zur Pfarrei Salzburghofen gehörte und von den Augustinermönchen von Salzburg-Mülln betreut wurde, erklärt wahrscheinlich, warum sich in der Surheimer Pfarrkirche ein Gnadenbild der „Maria vom Guten Rat“ befindet, setzten sich die Augustinermönche doch bekanntlich für eine besondere Verehrung und Verbreitung des Gnadenbildes von Genazzano ein. So kam es auch, dass lange Zeit viele Wallfahrer nach Surheim zur „Maria vom Guten Rat“ pilgerten.

In der Pfarrkirche St. Stephan liegt ein Kärtchen mit dem Gnadenbild aus.

Sind Sakramente heute noch zeitgemäß?

Was sind eigentlich Sakramente?

Der Glaube daran, dass Jesus auferstanden ist, der Glaube, dass Jesus lebt und wirkt hier und heute – das ist die Grundlage, die Bedingung, die Sakramente wirksam zu empfangen. Sakramente wirken nicht automatisch, denn ein Geschenk will empfangen werden.

Viele Menschen gehen aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr zur Beichte. Manche meinen, sie hätten keine Sünden, andere haben Angst in ihre dunklen Seiten zu sehen, wieder andere glauben nicht mehr. Einige sind gleichgültig und bequem geworden.

Beichte ist ein Sakrament (Begegnung mit dem auferstandenen Jesus), das wirklich heilen und Kraft zum Leben schenken kann.

Wir beichten nicht vor dem Priester, sondern bekennen unsere Schuld Jesus, der uns die Vergebung durch den Priester erteilt. Entscheidend ist, dass der Mensch in aller Wahrheit auf sich selber und auf sein Leben schauen will. Dazu ist ein Gewissensspiegel von großer Bedeutung.

Eine junge Frau stand vor einer schwierigen Operation. Weil sie viel Angst hatte, habe ich ihr die Sakramente angeboten: die Beichte und die Krankensalbung. Bei der Beichte hat sie eine bestimmte Unsicherheit geäußert. Ich habe sie motiviert, die Beichte wird ihr helfen, die Angst zu überwinden. Wir hatten ein paar Tage Zeit, darum habe ich ihr den Gewissensspiegel im Gotteslob: Nr. 600 ff. vorgeschlagen. Sie hat meinen Rat nicht angenommen

und hat sich für die Beichte nicht mit der Hilfe vom Gotteslob vorbereitet. Es wäre eine große Chance für sie, nicht nur die Krankheit ihres Körpers, sondern auch ihrer Seele heilen zu lassen.

Erst nach der Operation hat sie irgendwann das Gotteslobbuch in die Hand genommen und den Gewissensspiegel gelesen. In diesem Moment ist ihr klar geworden, wie wichtig die Fragen im Gewissensspiegel für das Heil der Seele sind.

Vernachlässigter Gewissensspiegel kann die Beichte sogar ungültig machen. Die junge Frau hat nach der Operation gesagt, sie hätte eine große Chance versäumt, weil sie die Beichte, vor allem die Vorbereitung darauf, nicht ernst genug genommen hatte. Die Tage im Krankenhaus nach der Operation waren für sie eine Gelegenheit zum Nachdenken. Sie hat gefragt, ob sie noch einmal beichten darf.

Ich bin davon überzeugt, dass viele Gläubige öfters und aus voller Überzeugung beichten würden, wenn sie sich auf die Beichte richtig vorbereitet hätten mit Hilfe von GL Nr. 600 ff, oder mit Hilfe vom Zettel (Was soll ich beichten?) beim Schriftenstand in der Saaldorfer oder Surheimer Kirche. Denn Sakramente sind grundsätzlich eine Hilfe für unser Leben.

Woran liegt es, dass die Beichte nicht wirklich beliebt ist bei den Katholiken? Das Problem besteht darin, dass die Menschen allgemein das Sündenbewusstsein verloren haben.

Beichte ohne Sündenbewusstsein ist nicht möglich. Niemand, der meint, er hätte keine Sünden, kann wirklich beichten. Das Kirchenrecht verlangt die persönliche Ohrenbeichte von jedem Katholiken wenigstens einmal im Jahr.

Viele Menschen haben mir erzählt, sie bereuen, dass sie ein Gespräch mit einem

verstorbenen Menschen versäumt haben – sei es die Mutter, der Vater, oder ein anderes Mitglied der Familie oder auch ein Bekannter oder ein Freund. Sie vermissen ein klärendes, ehrliches, versöhnendes Gespräch mit denen, die bereits in die Ewigkeit gegangen sind.

Die Erfahrungen in der Seelsorge haben mir bewusst gemacht, dass es unter den Menschen viele gibt, die so ein klärendes, ehrliches und versöhnendes Gespräch mit sich selber vermissen, jedoch den Mut nicht zusammenbringen, es zu realisieren – in der Beichte und durch die gute Vorbereitung darauf.

Das Sakrament der Versöhnung (Beichte) hängt mit der Umkehr des Menschen zusammen. Jesus fordert auf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15) Im griechischen Urtext steht das Wort *Metanoia*, das wörtlich bedeutet: umdenken, anders denken, hinter die Dinge schauen. *Metanoia* – das Umkehren, ist die Fähigkeit, in allem Gottes Nähe zu erkennen. Es ist nicht etwas, das man beherrscht, sondern eine Haltung, die immer neu eingeübt werden muss. Beichte ist „nur“ eine Hilfestellung dazu.

Die Umkehr, die *Metanoia* ist ein Prozess, der im Laufe des ganzen Lebens stattfindet und darum viele Wachstumsschübe, Stagnationen und Rückschläge kennt. Daher sei es wichtig, von Zeit zu Zeit innezuhalten und die Ausrichtung des Lebens zu überprüfen – im Hinblick auf sich selbst, auf Gott und die Mitmenschen. Wenn dabei Belastendes und Beunruhigendes, Unsicherheit und Unzufriedenheit aufkommen, dann bietet das Sakrament der Beichte die Möglichkeit, dass man sich aussprechen kann, was einen Menschen

bewegt und umtreibt, dass man darin Gehör finde und dass Befreiung und neue Stärkung möglich ist. Eine Umkehr in diesem Sinn bedeutet gleichzeitig eine neue Hinwendung zu Gott und zu uns selbst.

Die Beichte ist ein Sakrament der Ermutigung gegen die Resignation durch die Widrigkeiten des Lebens, die Schwierigkeiten des Alltags, in denen Menschen auf ihre Grenzen und Schwächen stoßen im Berufsleben, in der Familie, im Glauben. Dann ist die Beichte immer auch eine gemeinsame Suche nach den Elementen des geistlichen Lebens: Wie betet man? Wie verbindet man den Glauben mit dem Alltag? Wo findet man eine geistliche Heimat?

Schwere Schicksalsschläge, Lebenskrisen, Phasen der geistlichen Trockenheit sind oft der Anlass, nach Jahren oder Jahrzehnten mal wieder zu beichten. Manchmal steht auch eine lebensbedrohliche Operation an oder die Erstkommunion der Kinder oder Enkel, die Menschen in den Beichtstuhl führt. Nicht zu vergessen: Für viele ist die Beichte so etwas wie eine regelmäßige geistliche Begleitung.

Die Beichte ist **ein Sakrament der Ermutigung und liegt auf der Linie der Heilungswunder Jesu**. Ja, eine gute Beichte kann wirklich eine Heilung an Leib, Seele und Geist bewirken. Am schwierigsten für einen Beichtvater sind diejenigen, die nur von den Sünden der anderen reden und ihren Anteil an bestimmten Problemen überhaupt nicht wahrnehmen. Mit Blindheit und Verstocktheit hatte auch Jesus seine größten Probleme.

Nach einer Beichte atmen die Menschen auf und können mit Entschiedenheit und

Geduld neu anfangen. Ein Beichtvater hört oft nach der Beichte ein „Dankeschön!“ oder „das hat jetzt gutgetan!“. Das ist für den Beichtvater das schönste Geschenk. Ein Beichtvater gibt manchmal den Hinweis, dass man in der Beichte nicht nur Sünden beichten, sondern auch für Gutes und Gelungenes danken kann.

Wenn Menschen nach Jahren wiederkommen, spreche ich ihnen zunächst meine Anerkennung aus und danke Gott für seine Gnade. Oder ich frage nach dem Grund, warum sie nach langer Zeit wieder den Weg zum Beichtstuhl gefunden haben. Doch meist sagen das die Menschen selbst. Gerade bei solchen Beichten erlebt man als Beichtvater oft bewegende und berührende Momente.

Aus den Gesprächen weiß ich, dass es in unserer Region (früher) eine Tradition gegeben hat, dass die Gläubigen regelmäßig nach Altötting gefahren sind, um zu beichten. Auch heutzutage kann man immer noch in Altötting in der St. Magdalena oder in der St. Anna Kirche beichten, oder in der Franziskanerkirche in Salzburg (näheres im Internet).

Als eine gute Vorbereitung auf das Hochfest der Geburt Jesu – unseres Retters und Heilands, könnte eine Beichte, das Sakrament der Versöhnung etwas Gutes und Segenbringendes in Ihrem Leben bewirken!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Hochfest der Geburt Jesu und ein gesundes Neues Jahr!

Roman Majchar CM
Pfarrer

Adventsingen

in der Pfarrkirche St. Stephan Surheim

Sonntag 18.12. 17.00 Uhr

Im Anschluss
gemütliches Beisammensein
im Pfarrheim bei
Glühwein, Kinderpunsch
und Lebkuchen.

Eintritt frei, Spenden erwünscht!

Nun freut euch, ihr Christen!

1. Nun freut euch, ihr Christen, singet Jubel -
2. O sehet, die Hirten, eilen von den -
3. Der Abglanz des Vaters, Herr der Herren -
4. Schaut, wie er in Armut liegt auf Strohge -

lie - der und kom - met, o kom - met nach - Bet - - - le -
Her - den und su - chen das Kind - nach des - En - - - gels
al - le, ist heu - te er - schie - nen in - un - - - sern
be - tet, o sehen - ken wir Lie - be für - Lie - - - be

hem, Wort; Chris - tus, der Hei - land, stieg zu uns her -
Fleisch; ihm! Gott; Je - sus, wir mit ih - nen, Frie - de soll uns
Je - sus, ist ge - bo - ren, als ein Kind im er -

nie - der, Kommt, las - set uns an - be - ten, kommt las - set uns an -
wer - den. Stal - le, ret - tet: be - ten, kommt las - set uns an - be - ten den Kö - nig, den Herrn.

Patrozinium in St. Martin

Die Pfarrgemeinde feierte am Sonntag, den 13.11., ihren Schutzpatron St. Martin. Der Aspenfelder Kinderchor und der Kirchenchor unter der Leitung von Franz Glück umrahmten den Gottesdienst. Anlässlich des Volkstrauertages versammelten sich die Gläubigen auch beim Kriegerdenkmal am Friedhof. Danach hatte der Pfarrgemeinderat ins Pfarrheim eingeladen.



Kinder mit ihren selbst gebastelten Martins-Laternen beim Auszug aus der Kirche.

Die Liturgie handelte von der Geschichte des Heiligen Martin, der an einem kalten Wintertag seinen Mantel mit einem hungernden und frierenden Bettler teilte. Der Legende nach erschien dieser Bettler Martin in der Nacht im Traum und gab sich als Jesus Christus zu erkennen. „Amen, ich sage euch, was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, zitierte Pfarrer Roman Majchar CM aus dem Matthäus-Evangelium.

Die Kinder des Chores brachten Pfarrer Majchar und seinem Mitzelebranten Pater Placidus symbolisch Pferd, ein Herz, Schutzschild, warme Decke, eine Gans und andere Gaben nach vorne, die vor dem Altar aufgestellt wurden. Auch die Fürbitten hatten die Kinder vorher lesen dürfen. In diese nahmen sie Menschen auf,

die sich fremd fühlen, weil sie aus ihrer Heimat flüchten mussten, ebenso frierende, traurige und hungernde Menschen.

Beim Kriegerdenkmal gedachten Pfarrer Majchar, 3. Bürgermeister Robert Eder im Namen der Gemeinde und Hans Putzhammer, Vorsitzender der Krieger- und Soldatenkameradschaft (KSK), der Kriegsopfer und der vertriebenen Menschen und sie legten Kränze nieder. Die Musikkapelle Steinbrünning umrahmte die Feierlichkeit musikalisch, Kanonier Sepp Czech schoss ein dreimaliges, donnerndes Ehrensalue. Die Feuerwehr Saaldorf und die KSK neigten in Ehrerbietung ihre Fahnen vor dem Denkmal nieder.

Anschließend lud der Pfarrgemeinderat ins Pfarrheim zu Gulaschsuppe, Würstel, Kaffee und Kuchen ein. Die Kuchen hatten die Saaldorfer Bäuerinnen beige-steuert. Der gesamte Erlös wird für die Primiz von Pater Placidus im kommenden Jahr verwendet. So klang der feierliche Vormittag bei gemütlichem Beisammensein im Pfarrheim aus.

Text und Fotos: Tanja Weichold



Im Gedanken an St. Martin übergeben die beiden Mädchen Pater Placidus ein Pferd. Links im Bild Pfarrer Roman Majchar CM.

Warum die Erdbestattung wünschenswert ist

Argumente aus christlicher Sicht

Die Schutzwürdigkeit unserer Friedhofskultur wurde im März 2020 auf UNESCO-Empfehlung in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland aufgenommen. Damit wurde sie zugleich staatlich anerkannt.

Besonders gewürdigt wurde dabei, dass Gräber oft gleichsam in Parklandschaften eingebettet und wie „Gärten der Erinnerung“ gestaltet sind. Aber auch Trauer-Rituale gehören zur Friedhofskultur, darunter das Liedgut bei Beerdigungen, Nachrufe, Todesanzeigen, Gedenkzettel und dergleichen.

Allerdings verdunstet der Glaube als Fundament der Jenseitshoffnung in der heutigen Gesellschaft.

Weil religiöse Sicherheiten verlorengehen, passt der Tod nicht zum derzeitigen Weltbild. Die zunehmenden Feuerbestattungen gehören zu vielschichtigen Gründen dieser Situation. In Deutschland lassen sich inzwischen 75% der Menschen einäschern, im Osten sind es sogar teilweise über 90%. Es besteht durchaus ein Zusammenhang zwischen Friedhofskultur und Erdbestattung.

Am 25. Oktober 2016 veröffentlichte der Vatikan die Instruktion der Glaubenskongregation **Ad resurgendum cum Christo** über die Beerdigung der Verstorbenen und die Aufbewahrung der Asche im Fall der Feuerbestattung. Kurienkardinal Gerhard L. Müller, der damalige Präfekt der Glaubenskongregation wählte für die Unterzeichnung dieser Instruktion, welche die Erdbestattung mit Nachdruck empfiehlt, sicher nicht ohne tieferen Sinn als Datum den 15. August 2016 – das Hochfest der

Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele. Es geht hier um die Hochschätzung des menschlichen Leibes über den Tod hinaus.

Zum ersten Mal wurde die Feuerbestattung unter bestimmten Bedingungen erlaubt, sofern sie nicht „aus Ablehnung der christlichen Dogmen, aus sektiererischer Gesinnung oder aus Hass gegen die katholische Religion und Kirche“ praktiziert werde. Zuvor war folgender Passus des Kirchenrechts gültig: „Einem Gläubigen, der die Verbrennung seines Leichnams anordnet, wird das kirchliche Begräbnis zur Strafe entzogen. Der Anlass für die Instruktion ist die Tatsache, dass sich „die Feuerbestattung in nicht wenigen Ländern stark ausgebreitet“ habe. Auch auf kirchlichen Friedhöfen fällt die wachsende Anzahl der Urnengräber und Kolumbarien auf. Die Instruktion der Glaubenskongregation sieht diese Entwicklung mit Besorgnis und begründet ihren Warnruf damit, dass sie die „lehrmäßigen und pastoralen Gründe“ darlegen wolle, welche „für die Bevorzugung der Beerdigung“ sprechen. Zugleich gehe es darum, „Normen für die Aufbewahrung der Asche im Fall der Feuerbestattung zu erlassen“, denn dem Leib, auch nach dem Tod, gebührt Hochachtung. „Durch den Tod wird die Seele vom Leib getrennt; in der Auferstehung aber wird Gott unserem verwandelten Leib das unvergängliche Leben geben, indem er ihn wieder mit unserer Seele vereint.“ Auf dieser Grundlage empfiehlt die Kirche, den Leichnam des Verstorbenen „gemäß ältester christlicher Tradition

auf dem Friedhof oder an einem anderen heiligen Ort zu beerdigen. Die Kirche senke „voll Hoffnung auf die Auferstehung in Herrlichkeit“ die „sterblichen Überreste“ der Gläubigen in die Erde. Der „Glaube an die Auferstehung des Fleisches“ solle auch auf diese Weise „bekräftigt“ werden. Dem menschlichen Leib gebührt „Ehrfurcht und Achtung“, denn durch die Taufe ist der menschliche Körper „Tempel des Heiligen Geistes geworden“. Die traditionelle Erdbestattung fördert „das Andenken und das Gebet für die Verstorbenen durch die Angehörigen und die ganze christliche Gemeinschaft, wie auch die Verehrung der Märtyrer und der Heiligen.“

„Die Kirche kann deshalb nicht Haltungen oder Riten erlauben, die falsche Auffassungen über den Tod beinhalten, etwa wenn er als endgültige Vernichtung der Person, als Moment ihrer Verschmelzung mit der Mutter Natur oder dem Universum, als Etappe im Prozess der Reinkarnation oder als endgültige Befreiung aus dem „Gefängnis“ des Leibes verstanden wird.“ Die Einäscherung des Leichnams berührt zwar nicht die menschliche Seele, wie die Instruktion klarstellt – und sie „hindert die Allmacht Gottes nicht daran, den Leib aufzuerwecken“, allerdings gilt: „Die Kirche bevorzugt weiterhin die Beerdigung des Leichnams, die eine größere Wertschätzung für die Verstorbenen zeigt. In den letzten Jahrzehnten ist es verstärkt zu fremdlichen Bestattungs-Praktiken gekommen – so erklärt die Instruktion. Aus diesem Grund ist „die Aufbewahrung der Asche im Wohnraum nicht gestattet“ – davon kann nur bei „schwerwiegenden Umständen“ abgesehen werden, die im Einvernehmen mit dem Ortsbischof zu klären sind.

Auch die See- oder Luftbestattung wird untersagt: „Um jegliche Zweideutigkeit pantheistischer, naturalistischer oder nihilistischer Färbung zu vermeiden, ist es nicht gestattet, die Asche in der Luft, auf dem Land oder im Wasser oder auf andere Weise auszustreuen oder sie in Erinnerungsgegenständen, Schmuckstücken oder anderen Objekten aufzubewahren.“

Die Instruktion weist darauf hin: „Falls sich der Verstorbene offenkundig **aus Gründen, die der christlichen Glaubenslehre widersprechen**, für die Feuerbestattung und das Ausstreuen der Asche in der Natur entschieden hat, ist das kirchliche Begräbnis nach Maßgabe des Rechts zu verweigern.“

Es ist auch eine Tatsache: Die Bibel und die Aschermittwochsliturgie sprechen davon, dass der Mensch „Staub“ sei und dass er „zum Staub zurückkehrt“. Doch der wesentliche Unterschied besteht darin, dass der Leichnam – in der Erde vergraben – **durch den natürlichen Lauf der Dinge** „zu Staub wird“ – im Fall der Leichenverbrennung wird aber aktiv eingegriffen und der menschliche Körper absichtlich vernichtet. Hier geschieht das „zu Staub werden“ willkürlich durch des Menschen eigene Hand.

Häufig wird dies „befeuert“ aus Gründen der Kostenersparnis. Nicht nur die Leichenverbrennung ist preiswerter als die traditionelle Beerdigung, auch die Grabpflege gestaltet sich einfacher, falls die Asche sich überhaupt in einem Urnengrab befindet und nicht in einem Kolumbarium an einer Friedhofswand, was den „Aufwand“ weiter verringert. Auch eine anonyme Einäscherung ist möglich. Dabei wird die Urne in einem Massengrab beigesetzt, so dass keine Grabpflegekosten ent-

stehen. Es gibt auf manchen kommunalen Friedhöfen sogar „Streufelder“ in denen sich die Asche mehrerer Toten befindet.

Allerdings ist das finanzielle Argument und der Pflegeaufwand heutzutage nicht unbedingt so bedeutsam, wie es auf den ersten Blick scheint. Auf vielen Friedhöfen, insbesondere in Großstädten, gibt es im Rahmen der Erdbestattung sogenannte Rasengräber (meist mit einem kleinen Gedenkstein oder mit einer Tafel versehen), die keine individuelle Pflege erfordern, sondern von der Friedhofsverwaltung betreut werden. Für Menschen, die keine Einäscherung wünschen, aber zugleich keine Angehörigen haben (oder diese weit entfernt wohnen), mag dies immerhin eine Notlösung sein. Denkbar wäre auch ein Beerdigungsvertrag zu Lebzeiten, worin für die Grabpflege ein Gärtner bzw. die Friedhofsverwaltung beauftragt wird, was aber finanziert sein will.

Grundsätzlich lässt sich sagen: In einer Wegwerf-Gesellschaft (die ungeborene Kinder bereits millionenfach „entsorgt“ hat) verschwindet zunehmend auch der Respekt vor dem Leichnam der Verstorbenen. So wie es eine christlich-humane „Kultur des Lebens“ gibt, die das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod schützt und damit Abtreibung und Euthanasie verbietet, so gibt es auch eine „Kultur des Todes“, die den menschlichen Leib bewusst hochschätzt, zumal er einst zur Auferstehung berufen ist.

Vor allem stellt sich hier die Grundfrage: **Was sind uns die Verstorbenen wert?** Sind sie uns zwar noch „lieb“, dürfen aber auf keinen Fall „teuer“ werden? Welche Bedeutung hat hier eine wirklich christliche

und humane Trauerkultur? Ist der Grundsatz vergessen, dass die Würde des menschlichen Leibes den Tod überlebt?

Im Judentum (und übrigens auch im Islam) ist die Leichenverbrennung nach wie vor strikt untersagt. Das Alte Testament kennt eine strenge Pflicht zur Erdbestattung (vgl. 5 Mo 21,23) und betrachtet es als große Tugend, die Verstorbenen zu begraben (vgl. Buch Tobit). Die Verbrennung eines Leichnams wurde im Alten Bund als drastische Verschärfung der Todesstrafe angesehen und kam nur selten zur Anwendung (Gen 28,24; Jos 7,15). Aber auch das Neue Testament geht von der Selbstverständlichkeit der Erdbestattung aus. Beim Begräbnis Christi betont der Evangelist Johannes, dass es nach jüdischer Sitte ablief (Joh 19,39f).

Die jüdisch-christliche Erdbestattung war in jener Zeit keineswegs selbstverständlich, denn im Heidentum praktizierte man vielfach die Einäscherung. Dies wurde teils mit der Angst begründet, die Seele des Toten könne andernfalls in den Leichnam zurückkehren, teils auch mit der Abwertung des Leibes als „Gefängnis der Seele“ (gnostischer Dualismus). Die Auferstehungshoffnung beruht zwar nicht auf einer bestimmten Weise der Bestattung, sondern auf den Verheißungen Gottes, aber der christliche Jenseitsglaube stärkt unseren Sinn für die besondere Würde des menschlichen Leibes; eine Würde, die uns etwas wert sein sollte - über den Tod hinaus!

Roman Majchar CM
Pfarrer

Kleinkindergottesdienste in St. Martin und St. Stephan

Seit Juni 2014 gibt es in St. Martin und St. Stephan in den jeweiligen Pfarrheimen immer wieder Kleinkindergottesdienste. Coronabedingt mussten diese zwei Jahre lang ausfallen. Mit der Geschichte vom Hl. Christophorus und einer anschließenden Kleinkinderfahrzeugsegnung durch Diakon Josef Enzinger im Freien wagten wir heuer einen Neuanfang.



An den Erntedankfesten durften die Kinder die Gabenbereitung und die Fürbitten vortragen; ebenso beim Patrozinium in St. Martin. Ab Advent 2022 werden wir wieder regelmäßig Kindergottesdienste feiern. Wir freuen uns über alle Kinder, die kommen. Mein Dank gilt den Müttern aus St. Martin und St. Stephan, die eifrig, kompetent und mit viel Freude diese Gottesdienste vorbereiten und durchführen.

Christa Wohlschlager



Das Surheimer Kindergottesdienst-Team von links: Vanessa Müller, Astrid Bahr, Christa Wohlschlager, Marion Mader und Anna Hagenauer.



Das Saaldorfer Team von links: Sabine Burian, Veronika Kersch, Christa Wohlschlager, Monika Wolfgruber, Christine Diesch und Regina Wild. Nicht auf dem Foto Karin Auer (Gitarrenbegleitung).

Die nächsten Kindergottesdienste im Pfarrheim

27.11. 10.00 Uhr	St. Stephan	Thema: Bald schon ist Weihnachten
04.12. 9.00 Uhr	St. Martin	Thema: Die Heilige Barbara

Sprechtag des Bezirks Oberbayern: wohnortnah und kompetent

Der Bezirk Oberbayern ist für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Berchtesgadener Land jetzt wohnortnah erreichbar: Beim wöchentlichen Sprechtag im Landratsamt beraten wir vertraulich und kompetent zu unseren sozialen Leistungen. Unsere Beratung richtet sich an Menschen mit Pflegebedarf und Menschen mit Behinderungen sowie deren Angehörige. Wir informieren und unterstützen bei allen Fragen rund um die Antragstellung, bei der Suche nach einer geeigneten Einrichtung sowie zur Art und Dauer der Hilfgewährung. Im Mittelpunkt der Beratung steht das individuelle Wunsch- und Wahlrecht – mit dem Ziel, die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bestmöglich zu verwirklichen. Selbstverständlich arbeiten wir intensiv mit dem Landratsamt und dem örtlichen Sozialwesen zusammen.



Jasmin Zgrabic berät wöchentlich im Landratsamt Berchtesgadener Land zu den sozialen Leistungen des Bezirks Oberbayern.

© Bezirk Oberbayern | Peter Bechmann

Wie erreichen Sie unsere Vor-Ort-Beratung?

Unser Sprechtag findet einmal wöchentlich im Landratsamt Berchtesgadener Land statt. Die Mitarbeiterin des Bezirks, Jasmin Zgrabic, berät Sie gerne individuell, kompetent und vertraulich zu allen Leistungen des Bezirks Oberbayern.

Die Vor-Ort-Beratung ist jeden Dienstag persönlich erreichbar:

Landratsamt Berchtesgadener Land

Salzburger Str. 64, 83435 Bad Reichenhall

Wir bieten Ihnen eine offene Sprechzeit von 10-12 Uhr an.

Auch außerhalb dieser Sprechzeit stehen wir Ihnen jeden Dienstag für persönliche Beratungstermine zur Verfügung.

Wo können Sie einen Termin vereinbaren?

Bitte wenden Sie sich für eine Terminvereinbarung an:

Telefon: 089 2198-21053 (Montag bis Freitag) oder

E-Mail: beratung-bgl@bezirk-oberbayern.de

Die Beratung ist für alle Bürgerinnen und Bürger kostenlos.

Über die sozialen Leistungen des Bezirks Oberbayern können Sie sich auf www.bezirk-oberbayern.de informieren.

Dort finden Sie auch alle Anträge, Formulare und Publikationen zum Herunterladen.

Zum Dank für die gelungene Primiz

Tobias Pastötter lud Helfer und Gläubige aus seiner Heimatgemeinde zur Dankwallfahrt ein.

Anlässlich der Primizfeierlichkeiten von Tobias Pastötter vor einem Jahr machten sich rund 50 Gläubige am Sonntag, den 4. Juli, spätnachmittags bei bestem Sommerwetter zur Dankwallfahrt nach Weildorf auf. Alle Altersklassen waren vertreten, mit dabei auch zahlreiche Ministranten und erwachsene Ehrenamtliche der Pfarrgemeinde St. Martin.

Treffpunkt war vor der Filialkirche St. Vitus und Margaretha im Ortsteil Moosen, wo Pastötter aufgewachsen ist. Der Priester bedankte sich mit dieser Wallfahrt insbesondere bei allen Helfern, die bei seiner Primiz zum guten Gelingen beigetragen hatten, wie er bei der Begrüßung sagte. Er wolle auch Dank sagen für den Glauben und ermunterte die Teilnehmer, ihre persönlichen Anliegen mit ins gemeinsame

Gebet aufzunehmen.

Eine knappe Stunde führte der Weg über Schign und zwischen frisch gemähten, duftenden Feldern zur Kirche Maria Himmelfahrt nach Weildorf. Unterwegs stießen weitere Gläubige dazu. In Weildorf feierte Pastötter zusammen mit den Diakonen Josef Enzinger und Peter Walter einen Gottesdienst, dem auch einige Weildorfer beiwohnten. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Saaldorfer Pfarrgemeinderatsvorsitzende und langjährige Freund Pastötters, Florian Hintermaier, las die Fürbitten. Er hatte seinen Freund auch bei der Organisation der Dankwallfahrt unterstützt. Der Saaldorfer Surheimer Organist Franz Glück begleitete den Gottesdienst an der Orgel.

Tobias sagte am Ende des Gottesdienstes,



Die Dankwallfahrt nahm ihren Ausgangspunkt an der Kirche in Moosen, dem Heimatort des Neupriesters Tobias Pastötter. Ziel war die Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Weildorf, wo Tobias Pastötter mit den Wallfahrern einen Gottesdienst feierte.

wie sehr ihn die Gemeinschaft „daheim“ und sein Priesteramt jeden Tag aufs Neue freuen. Gläubige aus der Pfarrgemeinde Saaldorf-Surheim habe er auch schon unter den Kirchenbesuchern in Ampfing (Landkreis Mühldorf) ausgemacht, wo er als Priester eingesetzt ist.

Nach dem Gottesdienst lud Tobias Pastötter seine Gäste noch zum Stehempfang in den Weildorfer Pfarrgarten ein.

Dort gab es eine kleine Stärkung und die Teilnehmer ließen den Abend bei gemütlichen Gesprächen ausklingen. Viele nutzten die Gelegenheit, um sich mit dem jungen Priester zu unterhalten, wenn er schon auf Heimatbesuch da war.

Text: Tanja Weichold

Fotos: Elke Boehringer

Ein Gruß von Tobias Pastötter

Gerne erinnere ich mich zurück an die wunderschönen Tage, die ihr mir mit eurer Unterstützung und/oder Anwesenheit zur Feier meiner Heimatprimiz bereitet habt, liebe Leserinnen und Leser. Bevor es nun in die vierte und vorerst letzte Runde eines derartigen Festes mit Pater Placidus geht, möchte ich mich hiermit nochmals bei allen übrigen Personen bedanken, die es nicht mit nach Weildorf geschafft haben: Ein herzliches Vergelt's Gott! Wie ihr im Primizfeiern immer mehr Routine bekommt, so nimmt mein priesterlicher Dienst auch immer mehr Sicherheit an.

Jetzt steht schon das zweite Weihnachtsfest vor der Tür, welches ich hier in Ampfing mitgestalten darf. „Kaum zu glauben aber ziemlich glücklich!“, so würde ich meine derzeitige Situation schildern. Natürlich freue ich mich auch immer wieder – wie zuletzt an Allerheiligen – mit euch zu feiern, zu singen und zu beten, das uns ohnehin über die Landkreisgrenzen hinaus verbinden kann. So wünsche ich euch von Herzen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!

Euer Tobias Pastötter



Der Pilgerweg führte die Gläubigen von Moosen über Schign Richtung Weildorf. Gottes Schöpfung zeigte sich an diesem Tag von seiner besten Seite: Herrliches Sommerwetter und ein wunderbares Bergpanorama begleitete die Wanderer.

Gebet für die Familie

Inniges Gebet der Befreiung und des Schutzes

Jesus Christus, in die Wunde Deines **allerheiligsten Herzens** lege ich mich und alle Angehörigen meiner Familie, wie auch alle ungeborenen Kinder und deren Eltern. Demütig bitte ich Dich, verzeihe uns alle unsere Sünden und bilde unsere Herzen nach Deinem Herzen, sanftmütig und demütig. Ich bitte Dich, dass Du uns und unsere Familien mit **Deinem allerheiligsten Blut** bedeckst, reinigst und schützt. Möge **Dein allerheiligstes Blut** alle unsere Wunden vollständig heilen. Jesus Christus, Du bist der einzige Herr und unser Herrscher. Nur Du allein hast die vollkommene Herrschaft über uns und über alles, was wir tun.

Herr Jesus Christus, besiegle mit Deinem allerheiligsten Blut alle Angehörigen meiner Familie, die Räume, in denen wir leben und arbeiten, alle Menschen, denen wir begegnen und mit denen wir arbeiten, alle Verkehrsmittel, derer wir uns bedienen, alle Quellen der Einkünfte und alle materiellen Mittel, die uns von Gott zugedacht sind und die wir schon besitzen.

Barmherziger Jesus, segne mit Deinem Blut die Nahrung, die wir aufnehmen, das Wasser, das wir trinken, die Luft, die wir einatmen und die Medikamente, die wir einnehmen. Verteidige uns vor allen Anfechtungen des Bösen. Reinige und erlöse mit Deinem Blut jeden Menschen, den wir in irgendeiner Weise geschädigt oder verletzt haben. Erlöse jeden, der uns verletzt oder uns etwas Unrechtes getan hat.

Jesus, entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe zum Nächsten und zu allen Menschen, vor allem zu denen, die wir nicht ertragen und die uns schwer fallen. Ich bitte Dich, lass in sie alle Deine Liebe, Verzeihung und Gesundheit an Leib und Seele hineinströmen.

Möge **Dein heiliges Blut, o Jesus**, die Kraft jeglicher schlechten Angewohnheiten, aller negativen Worte, Gedanken, Wünsche, Gefühle und Vergehen unter uns brechen. Möge es die Folgeerscheinungen des Negativen aus der Vergangenheit beseitigen.

Selige Jungfrau Maria, ich lege mich und meine Familie in die Liebesflamme Deines unbefleckten Herzens. Nimm uns alle auf in Deinen Schoß und bedecke uns mit Deinem Mantel. Mit Deiner Fürsprache beschütze uns vor allem Bösen an Geist, Leib und Seele.

Heiliger Josef, alle Heiligen Gottes, alle Engel Gottes, heiliger Michael, heiliger Raphael und heiliger Gabriel, unsere Schutzengel, beschützt uns vor allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden. Beschützt uns und führt uns durchs Leben!

Im Namen Jesu und im Glauben an die Kraft (Macht) des Blutes Christi breche ich die Kraft aller okkulten Praktiken, aller Flüche (Verfluchungen), aller negativen Wünsche und Gedanken, aller negativen Handlungen und Träume, aller negativen ausgesprochenen und unausgesprochenen Worte gegen mich und die Angehörigen meiner Familie. Durch das Leid, den Tod und die **Auferstehung Jesu Christi** erkläre ich mich und alle Angehörigen meiner Familie und meiner Verwandten als frei und bereit, alles anzunehmen, was uns Gott schenken möchte. Möge uns alle Jesu Blut reinigen (waschen) und mit der Kraft des Heiligen Geistes heilen.

Im Namen Jesu und in der Kraft des Blutes Christi breche ich alle negativen Erbschaften des Geistes, der Seele und des Leibes, welche sich übertragen haben oder sich von unseren Vorfahren aller Generationen auf uns und unsere Kinder übertragen können. **Jesus**, mit Deinem heiligen Blut reinige (wasche) und erlöse alle Verstorbenen unserer Familie und alle anderen Verstorbenen und führe sie in Dein Reich.

Amen!

Erntedank und Pfarrfest in St. Stephan

Am Sonntag, den 2. Oktober 2022 um 10 Uhr zelebrierten Pfarrer Roman Majchar und Diakon Josef Enzinger in der Kirche den Erntedankgottesdienst. Zu Beginn der Messe lenkte Pfarrer Majchar die Gedanken darauf, dass wir eine gute Ernte nicht als selbstverständlich betrachten sollten. Vielmehr dürfen wir darüber sehr dankbar sein, wenn es das Jahr über genügend Regen (wie am Erntedanktag) und daraus eine gute Ernte resultiert.

Die Fahnenabordnungen der Vereine stellten sich im Altarraum auf, die dazugehörenden Vereinsmitglieder sowie alle anderen Kirchenbesucher nahmen in den Kirchenbänken Platz. Gekonnt umrahmte



Florian Stubhann, Julia Wilz und Stefan Stubhann wurden von Pfarrer Roman Majchar CM aus ihrem Ministrantendienst verabschiedet.

Bilder von den Erntegaben

Jeden Tag genügend Nahrung - das ist und war nicht immer so. Deshalb ist das Erntedankfest ein Fest der Dankbarkeit. Auch in St. Stephan wurden Altar, Seitenaltäre und der Eingangsbereich der Kirche mit Brot und Wein, Obst und Gemüse geschmückt.



die Musikkapelle unter Leitung von Felix Hagenauer junior die Feier der heiligen Messe.

Beim anschließenden Pfarrfest im Pfarrheim trafen sich alle wieder. Nach dem Mittagessen verabschiedete Pfarrer Majchar unter besonderer Würdigung ihrer langjährigen und wertvollen Verdienste der Ministrant*innen Julia Wilz, Florian Stubhann und Stefan Stubhann mit je einem kleinen Geschenk zum Dank.

Für das leibliche Wohl während des Pfarrfestes mit Speisen und Getränken wurde vom Team der Kirchenverwaltung und des

Pfarrgemeinderates, mit Kaffee und Kuchen sowie Waren aus dem „Einewelt Laden“ von der KfD unter Leitung von Hilde Huber gesorgt. Für die Betreuung der Kinder bot Claudia Pföss von der Mutter-Kind-Gruppe unter anderem das gern angenommene Windlichterbasteln im Keller an. Während des gesamten Pfarrfestes spielte die Musikkapelle Surheim zur Freude der Besucher schneidig auf.

Allen Mitwirkenden, Besuchern und besonders den Vereinen herzlichen Dank für das schöne und harmonische Erntedank- und Pfarrfest!

Maria Gschwendner

Farbenfrohe Blumen rundeten das Bild ab. Gott für eine gute Ernte zu danken ist seit dem 3. Jahrhundert im Christentum Tradition. Dabei gibt es keinen einheitlichen Termin, in Deutschland wird das Erntedankfest meistens am ersten Sonntag im Oktober gefeiert.



Frauengemeinschaft Saaldorf

Besuch der Saaldorfer Frauen im Theaterzelt Riedering



Links: Szene aus „Lukas Straßenkind“. Mitte: Im Theaterzelt wird der Schauplatz vor der Münchner Frauenkirche nachgestellt. Rechts: Theaterchefin Elfriede Ringsgwandl.

Zum fünften Theaterstück der Theaterchefin Elfriede Ringsgwandl führen die Saaldorfer Frauen wieder ins Theaterzelt nach Riedering. Das Stück hieß „Lukas Straßenkind“.

Aktueller denn je, in diesen Zeiten, in denen ganz in unserer Nähe Krieg herrscht und wo auch im ersten Teil des Stücks Menschen feindlich aufeinander losgehen. Ein Zitat aus dem zweiten Akt: „Kein Mensch hat diesen sch... Krieg gebraucht. Und das ist auch heute noch so! Wir wollen keinen Krieg, wir möchten leben in Freiheit und Frieden! So schaut's aus!“ Das ist die Erkenntnis des blinden alten Mannes Lukas, der auf den Stufen vor der Münchner Frauenkirche sitzt und für mildtätiges Kleingeld „La Paloma“ auf dem Schifferklavier spielt. Unter seinen Zuhörern ist auch der kleine Junge Josef. Ihm erzählt Lukas seine Geschichte, von den Bomben auf München, die ihn erblinden

ließen und der Verfolgung von Menschen mit dem gelben Stern. Auch vom Wind, seinem einzigen Freund, der ihm all das beschreibt, was er nicht mehr sehen kann. Wir Zuschauer sehen dagegen alles, angefangen beim Wind, der zauberhaft glitzernen Erscheinung mal oben zwischen den Türmen der Frauenkirche, mal unten in den Gassen. Und wir sehen die Vergangenheit mit ihren Soldaten, Waffen, den uniformierten Befehlshabern, verschreckten Frauen und inmitten von Trümmern und Tod einen blinden kleinen Jungen. Er wird an die Hand genommen von Lena, dem tapferen Mädchen mit dem gelben Stern. Lena kann schließlich noch mit seiner Mutter in die USA fliehen, er aber bleibt allein zurück.

Doch bei den Ringsgwandl-Stücken gewinnt zum Glück die Lebensfreude und die Hoffnung auf bessere Zeiten. Die beginnt dann im zweiten Akt vor dem Vorhang mit

der Glenn-Miller-Band, dargestellt durch die kleinen und kleinsten Theaterkinder, die mit viel Beifall bedacht werden. Dann live zu Gange Edith Piaf, Elvis Presley und Frank Sinatra. Wir erleben als hinreißendes Schattenspiel dann die Mondlandung 1969, sind beim Mauerfall 1989 dabei und sehen die Begeisterung der Fans bei den Auftritten von Michael Jackson Anfang des neuen Jahrtausends.

Zum Schluss gibt es auch etwas fürs Herz: Lukas' kleiner Zuhörer sorgt dafür, dass er seine verloren gegangene Lena mit dem gelben Stern wiederfindet. Eine ältere Dame inzwischen, zurück aus der Emigration in den USA. Ein rührendes Happy End am Münchner Domplatz.

Fotos und Text: Doris Roppelt

Seniorenachmittage der Pfarrei St. Martin

Einmal im Monat veranstaltet die Pfarrei St. Martin Saaldorf, immer mittwochs um 13.30 Uhr, im Pfarrheim einen gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Information und Unterhaltung kommen dabei auch nicht zu kurz.

07.12.22 Adventsgeschichten

18.01.23 Gemütlicher Nachmittag

15.02.23 Frauengemeinschaft lädt ein zum Faschingsnachmittag

15.03.23 Bewirtung durch Bäuerinnen, Lichtbildervortrag mit Marianne Hauser: „Feste feiern wie früher“

12.04.23 Shanty-Chor



Alle Senioren der Pfarrei sind zu diesen Veranstaltungen ganz herzlich eingeladen!

Seniorenachmittage der Pfarrei St. Stephan



Eine Bürgerversammlung mit Bürgermeister Andreas Buchwinkler fand am 11. Oktober 2022 für die Senioren aus Surheim statt.

Seniorenachmittag in St. Stephan Surheim am Dienstag, 11. Oktober 2022

Bürgerversammlung mit Bürgermeister Andreas Buchwinkler.

Leben, wohnen und arbeiten in einer modernen, innovativen Gemeinde mit christlicher Tradition und Verantwortung.

Andreas Buchwinkler informierte die Anwesenden über die Tätigkeiten und die Finanzsituation des Jahres 2022 in unserer Gemeinde.

Was in der Zukunft alles gestaltet und umgesetzt werden kann, werden die Geschehnisse der Wirtschaftssituation und die Situation des Russland – Ukrainekriegs entscheiden. Wie hoch werden die Gas- und Ölpreise werden? Wie hoch die Lebenshaltungskosten? Wie können die Betriebe überleben?

Es war ein interessanter Vortrag und die Senioren waren sehr zufrieden mit den Ausführungen von Andreas Buchwinkler.

Fotos und Text: Margit Wöller



Das aktuelle Seniorenteam aus Surheim (v.l.n.r.): Anneliese Streitwieser, Margit Wöller, Resi Rehrl und Irmi Hauthaler. Maria Maier (nicht auf dem Foto) wurde feierlich aus dem Team verabschiedet.

Jeden zweiten Dienstag im Monat findet ab 14.00 Uhr
im Pfarrheim Surheim ein Seniorennachmittag statt.
Alle Ü 60 und alleinstehenden Personen sind herzlich eingeladen!



Ob Kinderchor, Musik, Lesungen oder Vorträge - ein vielfältiges Programm neben Kaffee und selbstgemachten Kuchen erwartet die Besucher der beliebten Seniorennachmittage.

Programm für das Jahr 2023

- 10.01. Vortrag mit Weltenbummler Rosenmayer:
„Krokodile in der Sahara“
- 14.02. Der „Shanty-Chor“ unterhält mit Seemannsliedern und mariti-
men Schlagern
- 14.03. Vortrag über Fußpflege mit Margit Wöller
- 11.04. „Alte Feste, alte Bräuche, alte Häuser“,
darüber erzählt Marianne Hauser
- 09.05. Kindergarten St. Stephan erfreut mit einer Aufführung alle
Omas und Opas.
- 13.06. Tagesausflug



Das Seniorenteam freut sich über Ihren zahlreichen Besuch.

Gebetsabende der verschiedenen christlichen Gemeinschaften

Gebetsabende verschiedener christlicher Gemeinschaften finden auf Einladung der katholischen Pfarreien St. Stephan und St. Martin in Saaldorf-Surheim statt. Das Verbindende betonen, über alle konfessionellen Grenzen hinweg, das war das Grundanliegen für den ersten Gebetsabend im Surheimer Pfarrheim. Und das ist es nach mittlerweile über 10 Jahren immer noch.

Dreimal im Jahr – im Januar (um den Tag der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen vom 18.-25.1), um Pfingsten und um den Tag der Deutschen Einheit treffen sich Christen aus verschiedenen christlichen Gemeinschaften (Katholiken, evangelische Christen, Baptisten, Angehörige der Agape-Bewegung und von Freikirchen in Freilassing und Bad Reichenhall und auch aus Salzburg kommend) an einem Diens- tagabend, um gemeinsam Gott die Ehre zu geben.

Der Respekt füreinander und natürlich das

gemeinsame Gebet zu Jesus Christus, der alle Christen eint, das gemeinsame Gott loben und preisen mit der Lobpreisband „Message of light“ prägt den eineinhalb- stündigen Abend. Wenn einzig Gott die Ehre gilt, dann ist kein Platz für Ressenti- ments unter Christen. Das spüre ich an diesen Abenden, die ich seit über 4 Jahren leiten darf. Es erscheint mir so wichtig und notwendig, in einer Zeit und in einer Ge- sellschaft, die nach Gott hungern müsste, **gemeinsam und in Einheit** zu Gott zu be- ten, auch stellvertretend.

So will ich jeden, der sich angesprochen fühlt, an Gott glaubt, Jesus im Herzen trägt und auf die Kraft des Heiligen Geistes im Leben vertraut - gleich welcher Konfession oder religiösen Gruppierung - herzlich ein- laden.

Josef Enzinger
Diakon

*Gedanken der
musikalischen
Lobpreisgruppe zu
diesen Abenden:*

Seit nunmehr gut zehn Jahren gibt es dreimal im Jahr im Pfarrsaal in Surheim „Gebetstreffen zur Einheit der Christen“. Eingeladen sind alle Christen sowie auch diejeni- gen, die Interesse haben, oder einfach mal nur vorbeischaun möchten. Wir sind begei- stert, dass viele seit Anfang an dabei sind an der Freude der Gemeinschaft, an dem Mitein- ander im Singen und Beten sowie dem liebe- vollen Umgang miteinander, ganz egal aus welcher kirchlichen Gemeinde wir kommen. Oft ergibt sich eine Zeit der Stille, die sehr wohltuend ist und so manches Herz berührt. Wir empfinden es als eine besondere Zeit, in der wir Gott loben und preisen dürfen.



Die Lobpreisband ‚Message of light‘ und Diakon Josef Enzinger (3.v.links) gestalten zusammen die Gebetsabende.

Liebe Freunde und Besucher vom Gebetstreffen zur Einheit der Christen. Da ich schon einige Jahre musikalisch bei diesen Treffen mitwirke und diese Treue meiner Glaubensgeschwister erlebe, im Gebet und im Lobpreis Gott um diese Einheit zu bitten, kann ich nur sagen, es ist eine tolle Zeit, die sicher noch den ein oder anderen neugierigen Christen vertragen würde. Denn das Thema kann man aus dem Gebet heraus am selben Ort erleben. Nämlich die Einheit.

Für uns ist die Musik im Lobpreis eine wunderbare Möglichkeit, die christliche Botschaft außerhalb eines Gottesdienstes weiterzugeben. Unabhängig von Kirchenzugehörigkeiten ist jeder herzlich eingeladen, dem Gebet und Lobpreis wichtig ist.

Mich begeistert vor allem das unkomplizierte Miteinander verschiedener Konfessionen. Niemand stülpt einem seinen Glaubensstil über, sondern man ist auf der Suche nach Gemeinsamkeiten und feiert diese in trauter Gemeinschaft - Gemeindeleben über die Gemeindegrenzen hinaus.

Der Gebetsabend in Surheim für die Einheit der Christen ist für mich eine wunderbare Möglichkeit, sich mit Vertretern anderer Gemeinden zu treffen und auszutauschen, gemeinsam zu beten und zusammen in den Lobpreis einzustimmen. Die familiäre und liebevolle Atmosphäre ist für mich ein Grund mehr, das gemeinsame Gebet mit Christen verschiedener Konfessionen zu suchen. Die Gespräche in gemütlicher Atmosphäre nach dem offiziellen Ende des Gebetsabends sind für mich jedes Mal eine Bereicherung und ich gehe erfüllt nach Hause.



Die Minis aus St. Martin und St. Stephan einmal nicht im Messdienergewand: Hier beim gemeinsamen Ausflug mit dem Radl zur Eisdiele. Das Eis haben sie sich redlich verdient!

Eine gemütliche Runde in der Sakristei? Die Arbeitskleidung verrät, dass hier gearbeitet wurde. Einmal im Jahr wird die Kirche von oben bis unten auf Hochglanz poliert. Vielen Dank an die Helferinnen und Helfer!



Beim Erntedankfest wird traditionell Minibrot verkauft. Der Erlös von 310 € wird an die Aktion „Junge Leute helfen“ gespendet.

St. Stephan

Die Frauen der kfd Surheim banden zusammen mit den Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins Surheim Kräuterbüschel zu Mariä Himmelfahrt. Die Spenden gingen an das Hospiz.



Die Erstklasskinder beteten am Altar mit Pfarrer Tagger und ihren Religionslehrern das „Vater unser“ beim Gottesdienst zum Schulanfang.

Eine Gruppe von Senioren aus Surheim hat diesen schönen Erntewagen zum Erntedankfest in St. Stephan gestaltet.



Dank für die Ernte dieses Jahres



Kinder gestalteten den Familiengottesdienst mit.



Die Erntedankprozession führte durch Saaldorf.



An die Dankfeier mit Prozession schloss sich das Pfarrfest an.

Feierlich beging die Pfarrgemeinde St. Martin das Erntedankfest. Der Kirchensprengel Sillersdorf zeichnete sich heuer für die liebevoll gestaltete Dekoration der Kirche verantwortlich.

Pfarrer Roman Majchar CM begrüßte die Besucher in der gut gefüllten Kirche St. Martin an eine Liedstrophe anknüpfend als „gute Freunde Jesu“.

Der Gottesdienst werde gefeiert zum Dank für die Ernte des Jahres, sagte Pfarrer Majchar. Er schloss in diese Symbolik die Früchte der Erde, gute menschliche Beziehungen, Gesundheit, Erfolg in Schule und Beruf und - wie er zwei Mal betonte - „den Frieden in unserem Land“ ein. Gott habe die Natur dem Menschen zum Bearbeiten anvertraut. „Wir können von der Natur lernen, die Pflanzen bekommen ihre Nährstoffe aus der Erde, die für das Auge unsichtbar sind, und jede Pflanze wächst in Richtung Licht - und nimmt dafür so manches krumme Wachstum in Kauf“, so der Geistliche in seiner Predigt. Übersetzt auf den Menschen sagte er, dass seine Kraftquelle nicht an der Oberfläche sei, sondern vom unsichtbaren Gott komme.

Früchte wüchsen nicht von heute auf morgen, fuhr er fort. Das erfordere Geduld, womit sich die heutige Leistungsgesellschaft oft schwer tue. Außerdem könne eine Frucht nur hervorbringen, was in ihrem Samen stecke, von einem Kartoffelsamen wachse keine andere Frucht. „Wir können von der Natur Geduld und Dranbleiben lernen.“ Christen könnten vom Evangelium das verwirklichen, was sie verstünden. „Gott will keine falsche Perfektion. Aus einem Guten Herzen kommt Gutes.“ Glaubensfrüchte seien zum Schenken und Teilen da. „Beim Teilen werden die Dinge mehr, weil mehr Menschen etwas davon haben.“

Das Familienteam gestaltete den Gottesdienst mit Liedern und Beiträgen. So brachten die Kinder nacheinander dem Pfarrer unter anderem Brot, Krug und Handy nach vorne. Majchar stellte diese Gaben vor dem geschmückten Altar auf. Auch ein Luftballon als Zeichen der Freiheit und als Sinnbild für die Chance, dass jeder seinen eigenen Weg gehen dürfe, war dabei. Und Blumen als Sinnbild für Liebe, da Menschen einander brauchten. Eine Bibel war darunter als Sinnbild für Gottes Wort an die Menschen, da diese Orientierung brauchten. Pfarrer Majchar sagte: „Danken wir Gott für unsere Kinder, die für neues Leben stehen, wir danken Familien, die uns diese Kinder schenken.“

Unter musikalischer Begleitung der Musikkapelle Steinbrünning führte anschließend die Dankprozession zu Erntedank aufgrund des instabilen Wetters heuer nur in einer kleinen Runde durchs Dorf. Der Pfarrer hielt in seinen Händen von einem Stoffhimmel geschützt die Monstranz, Saaldorfer Jugendliche trugen die Erntekrone. Nach dem Schlusssegen in der Kirche ging es bis

in den Nachmittag hinein mit einem Pfarrfest im Pfarrheim weiter. Hier genossen die Besucher sichtlich das gemütliche Beisammensein, dazu Gegrilltes, selbst gemachte Salate, Kaffee und Kuchen und Getränke. Der Erlös fließt in die Feierlichkeiten der Primiz von Pater Placidus im kommenden Jahr. Auch Minibrot wurde verkauft, der Erlös wird an „Junge Leute helfen“ gespendet.

Tanja Weichold



Kinderchor St. Stephan

Jederzeit sind neue sangesfreudige Kinder willkommen!
Probe: donnerstags, 15.00 - 15.30 im Pfarrheim Surheim.
Bitte anmelden bei: Anna Hagenauer (017682082088).



Jede Woche am Donnerstag trifft sich eine lustige, wilde, bestgelaunte Kinderchorschar im Pfarrheim zur Probe. Wenn alle da sind, sind wir inzwischen 38 Kinder. Wir üben ein bunt gemischtes Programm: Von kirchlichen Liedern, bayerischen Kinderliedern über wilde, schaurige Urwaldgeschichten ist alles dabei.

2021 gestalteten die Surheimer Chöre, die Mutter-Kind-Gruppe, die KFD und der Pfarrgemeinderat im Pfarrheim adventliche Schau- fenster. Auch in diesem Jahr sind diese Advents- fenster geplant.



Der Advent ist ein Weg nach Bethlehem. Lassen wir uns vom Licht des menschgewordenen Gottes anziehen.

Papst Franziskus

4 Jahre Projekt „Pilgerheiligtum“ in unserem Pfarrverband

Pilgerheiligtum: Was ist das? Worum geht es?

Der Pallotinerpater Josef Kentenich, Lehrer, Pädagoge und Spiritual am Gymnasium Schönstatt-Vallendar, erkannte, dass trotz ernsthafter Selbsterziehung seiner Schüler zu einem heiligen Leben mitten in der modernen Welt, sie Hilfe des Himmels bräuchten und schenkte ihnen vor allem Maria als Mutter und Erzieherin.

Am 18. Oktober 1914 schloss er mit einigen seiner Schüler in der kleinen Kapelle zu Schönstatt ein Liebesbündnis mit der Muttergottes mit der großen Bitte an sie, hier in besonderer Weise anwesend zu sein. Die Jungs wollten ein radikales Leben aus dem Glauben und den Einsatz für das Marienheiligtum als ihren Beitrag dazu geben. Ihr Leitspruch für die intensive Weggemeinschaft mit Maria, die nun begann und heute zu einer weltweiten Bewegung wurde, lautete: „Nichts ohne dich – nichts ohne uns!“

In Brasilien war Herr J. Luiz Pozzobon von diesem Leben der jungen Männer von Schönstatt, die auch in der Härte des 1. Weltkrieges ihrem Ideal treu blieben, „allen Menschen alles - und der Gottesmutter ganz zu eigen zu sein“, sogar bis zur Hingabe ihres eigenen Lebens, so beeindruckt, dass auch er ein Liebesbündnis mit Maria schloss. Herr Pozzobon wurde Diakon und war dem Schönstatt-Heiligtum in Santa Maria/Brasilien sehr verbunden; er sorgte für Arme, baute mit ihnen und für sie ein kleines Dorf, zeigte ihnen die Liebe Gottes und ihre Würde als Gotteskinder.

Heute gibt es viele Schönstatt-Kapellen in mehr als 120 Ländern der Erde, zu denen



Ein Schönstatt-Gnadenbild verweilt einige Tage in einer Familie, bevor es zur nächsten weitergetragen wird.

Menschen pilgern und Maria um Gnade bitten, ihre christliche Berufung im eigenen Leben, in Kirche und Gesellschaft zu verwirklichen. Mehrere Millionen Menschen sind in diesem unsichtbaren Netzwerk verbunden.

Zur Vorbereitung auf das Heilige Jahr 1950 wurde Diakon Pozzobon ein Schönstatt-Gnadenbild anvertraut mit der Bitte, dieses zu den Familien zu bringen, damit vor diesem zu Gott gebetet wird. Täglich trug er ein 12 kg schweres Bildnis zu den Familien, in Schulen, Krankenhäuser, Gefängnisse und zu den Armen und betete mit

ihnen. Diesem Beispiel folgten weltweit mehrere solcher Initiativen, die sogenannte Schönstatt-Bewegung, die von den Schönstatt-Heiligtümern in den einzelnen Ländern ausging: **Das Projekt der pilgern- den Gottesmutter!**

Zigtausend solcher „Wander-Heiligtümer“ sind unterwegs, in Deutschland 6.400 und seit 4 Jahren auch hier in unserem Pfarrverband.

Der biblische Begriff „Heiligtum“ meint einen Ort der besonderen Gotteserfahrung und Gottesnähe.

Die Gnadenkapelle zu Schönstatt und die von dort ausgesandten gesegneten Bilder sind solche Orte und Maria selbst ist ein lebendiges Heiligtum, weil Marienbegegnung Christusbegegnung ist! Die Mutter bringt ihren Sohn zu den Menschen. Wer ihr und ihrem Kind, dem Friedefürsten, Erlöser und Herrn des ganzen Universums, die Tür seines Hauses und vor allem die Tür des Herzens öffnet, sie willkommen heißt und für 3-5 Tage beherbergen will, der kann diese Gottesnähe erfahren und spüren. Diese Begegnung mit der Mutter und dem Kind hinterlässt Spuren.

Ich möchte hier Aussagen einiger Pilgerkreis-Familien wiedergeben:

- Eine Mutter: Ich stelle das Bild auf meinen Arbeitsplatz und sage zu Maria, sieh dir mal dieses Chaos an und dann geht mir die Arbeit flatter von der Hand.
- Vom Bild geht ein positives Klima aus, das besonders die Kinder spüren.
- Bei der Übergabe fallen immer nette Worte; wir gehen offener und bewußter aufeinander zu.
- Dass wir Maria und ihrem Kind alles anvertrauen können, wenn sie zu uns im Pilgerheiligtum nach Hause kommen, tut einfach gut. Dafür sind wir sehr dankbar.

Ich vertraue auf die fröhliche, freundliche gesunde Kraft, die vom Heiligtum ausströmt.

- In diesen Tagen geht es bei uns friedlicher zu; es ist einfach schöner.

- Äußerlich hat sich nicht viel geändert; aber mein Gebet hat sich geändert. Gott ist mir näher.

- Es ist wirklich so wie der Slogan des Projektes :

Zeit für Gott - ich bete jetzt öfters zu ihm.
Zeit füreinander - wir treffen uns vor dem Bild, reden, lachen oder spielen mit den Kindern.

Zeit für mich - ich sage ihr nicht nur alle meine Sorgen, Kränkungen... sondern setze mich zu ihr, lese ein Buch oder die Bibel; sehe sie immer wieder an und spüre Frieden.

Das Projekt „Pilgerheiligtum“ im hiesigen Pfarrverband

Unser Herr Pfarrer hat im Spätherbst des Jahres 2018 dieses Projekt mit Schwester Raphaela Dambacher im Gottesdienst vorgestellt und befürwortet. Spontan erklärten sich bei uns in Surheim 9 Frauen bereit mitzumachen. Eine Begleitperson aus dem Kreis übernahm die Aufgabe des Ansprechpartners und koordiniert den „Pilgerweg“ der Muttergottes.

Ein geweihtes Bild mit Begleitmaterial wurde von Sr. Raphaela in einer Stofftasche zur Verfügung gestellt; wenn sich der Kreis auflösen sollte, müsste es wieder zurückgegeben werden.

In der Zwischenzeit sind einige Mitglieder ausgetreten, andere kamen dazu. In Surheim existieren zwei Pilgerkreise, in Saaldorf einer.

Wenn Sie, liebe Leser/ innen, sich einem „Pilgerkreis“ anschließen wollen, dann finden Sie im Anhang die Telefonnummern

der Begleitpersonen dieser Kreise.
Zum Schluss möchte ich noch einen Leitgedanken und ein Gebet des Gründers Pater Kantenichs anfügen:
„Ich Sorge dafür, dass die Welt die Liebe Gottes durch mich wieder mehr spürt.“

„Herr! Du lässt mich nie allein, helfend wirst du in mir sein, mit mir geh'n zu Leid und Streit, ist der Weg auch hart und weit!“ Amen

Christa-Maria Stampfl

Ansprechpartner für die Pilgerkreise

in Saaldorf: Christine Winter, Tel. 08654/776480

in Surheim: Christa-Maria Stampfl, Tel. 08654/2437

Kath. Burschenverein Surheim - Aktion „Junge Leute helfen“



**Samstag, 03.12.2022
Pfarrheim Surheim**

Es werden wieder Sach-, Lebensmittel- und Geldspenden für notleidende Menschen in den Balkanstaaten gesammelt. Die Kleiderspenden, bitte in Bananenschachteln verpackt, können in der Zeit von 9.00 - 12.00 Uhr im Pfarrheim in Surheim abgegeben werden.

Die erste Idee zur Unterstützung von Flüchtlingen entstand im Herbst 1992 im Freundeskreis von jungen Erwachsenen und Jugendlichen aus dem Raum Obing und Umgebung. Inzwischen hat sich die-

se Aktion auf viele Pfarreien im Chiemgau und Rupertiwinkel ausgedehnt. Getragen werden die Aktivitäten durch Gruppen wie der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), Pfarrjugend, Jugend 2000, Katholische Burschenvereine oder Katholische Frauengemeinschaft. In unserem Pfarrverband ist der katholische Burschenverein für diese Aktion verantwortlich.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und Unterstützung!

Spendenkonto der „Junge Leute helfen e.V.“

IBAN: DE19 7016 9165 0001 8492 98 BIC: GENODEF1SBC

Verwendungszweck: Spende—Junge Leute helfen

**Annahme der Sachspenden am 03. Dezember 2022
von 9 - 12 Uhr am Pfarrheim in Surheim**

Seniorenverein Saaldorf



Der letzte diesjährige Ausflug führte den Seniorenverein Saaldorf nach Hüttschlag im Großarlal. Die auf 1.020 Meter gelegene Bergbauerngemeinde gehört zum Nationalpark Hohe Tauern. Insgesamt wurden dieses Jahr fünf Ausflüge bei immer schönem Wetter durchgeführt. Begonnen wurde im Juni mit einer Fahrt nach Attel und Wasserburg. Weitere Ziele waren der Grundlsee, die Schliereralp und

der Königssee mit St. Bartholomä. Nachdem die Ausflüge sehr gut angenommen wurden, soll es auch im nächsten Jahr wieder die Möglichkeit geben. Den Alltag für einige Stunden zu vergessen, mit Gleichgesinnten zu ratschen und ein Gasthaus zu besuchen ist Tradition beim Seniorenverein Saaldorf.

Lisi Niederstrasser

Weihnachten ist
oft ein lautes
Fest: Es tut uns
aber gut, ein
wenig still zu
werden, um die
Stimme der
Liebe zu hören.

Papst Franziskus



Die kfd Surheim berichtet von ihren vielfältigen Aktivitäten aus dem vergangenen Vereinsjahr:

Jahreshauptversammlung mit Neuwahl

Zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahl trafen sich die Frauen der kfd im Pfarrheim. Es stellte sich die gesamte Vorstandschaft zur Wiederwahl. Zur Vorsitzenden wurde Hilde Huber und zur Stellvertreterin Regina Fuchs gewählt. Schriftführerin bleibt Renate Rosenegger, ebenso stellt sich Klaudia Trepohl wieder als Kassenwartin zur Verfügung. Zu Beisitzerinnen wurden Resi Heinz, Ursli Häusl und Gertraud Widloirther gewählt. Neu hinzu gewählt wurden Annelies Schrof und Annelies Putzhammer. Sie kümmern sich um den neu gegründeten Kreativkreis, zum Handarbeiten wie Sticken, Stricken und Häkeln, und zum gemeinsamen Basteln. Willkommen sind alle Anfänger, Geübte und Profis, nach dem Motto „Miteinander schaffen wir vieles“. Der Kreativkreis trifft sich jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Pfarrheim. Die allgemeinen Zusammenkünfte der kfd sind jeden letzten Mittwoch des Monats.

Sternwallfahrt

„Selig die, die Frieden stiften“ war das Motto der diesjährigen Sternwallfahrt der kfd Frauen des Diözesanverbandes München/Freising in Altötting. Nach einem gemeinsamen Einzug in die



Die Vorstandschaft der kfd (von links): Vorsitzende Hilde Huber, Beisitzerinnen Resi Heinz und Annelies Schrof, Schriftführerin Renate Rosenegger, Kassierin Klaudia Trepohl, Beisitzerinnen Gertraud Widloirther, Annelies Putzhammer und Ursli Häusl.

Bild unten: Einzug bei der Sternwallfahrt in die St. Anna Basilika in Altötting.





Zum Gruppenbild beim gemeinsamen Ausflug stellten sich die Frauen der kfd und die Landfrauen am Eingang der imposanten Festung Kufstein auf.



Es wurde auch die Pfarrkirche in Ebbs besucht. Sie gehört zur Erzdiözese Salzburg und wird, wohl wegen seiner prachtvollen Ausstattung, umgangssprachlich auch als „Ebbser Dom“ bezeichnet.

St. Anna Basilika mit den kfd-Fahnen begrüßte Diözesanvorsitzende Ingrid Meindl-Winkler die Mitglieder. Den Gottesdienst zelebrierte Sebastian Heindl, Präses der kfd.

Predigerin Sr. Karolina Schweighofer von den Missionarinnen Christi ging immer wieder auf die Worte der Bergpredigt Jesus ein. Auch im Kleinen sollte man aufhören, andere schlecht zu machen, denn wir brauchen einander um Frieden zu stiften. Kleine Gesten, wie ein Verzeihen oder ein Lächeln, sind der Neuanfang für ein gemeinsames Miteinander gegen den Krieg, und ein Miteinander, den Weg des Friedens zu gehen. Jesus braucht Friedensstifter aller Religionen, die füreinander da sind.

Ausflug nach Tirol

Der gemeinsame Ausflug der Katholischen Frauengemeinschaft und der Landfrauen führte nach Tirol. Die **Festung Kufstein** war in der Vergangenheit oftmals Schauplatz vieler kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Bayern und Tirol. Bei einem Rundgang durch das Festungsgelände waren verschiedene Sonderausstellungen im Heimatmuseum mit umfangreichen Sammlungen an Exponaten der Tiroler Kaiserjäger zu besichtigen. Vom Freiareal aus bot sich ein herrlicher Panoramablick ins Inntal. Täglich findet zum Gedenken an die Gefallen beider Weltkriege mittags ein Orgelkonzert statt. Die Orgelpfeifen der größten Freiluftorgel der Welt, der Heldenorgel, befinden sich im Bürgerturm, während der Spieltisch am Fuße der Festung untergebracht ist. Der Klang der Töne ist in der ganzen Stadt zu hören. Am Nachmittag wurde eine der schönsten

Barockkirchen Tirols besichtig.

Die Pfarrkirche in Ebbs, ist dem Fest der Maria Himmelfahrt geweiht und gehört zur Erzdiözese Salzburg. Die Kirche wird umgangssprachlich auch „**Ebbser Dom**“ genannt.

Von außen wirkt die Kirche eher schlicht, im Innern glänzt der Bau mit Pracht und Gold. Den Hochaltar mit dem Gnadenbild schuf Josef Martin Lengauer und die Dekengemälde stammen von Josef Adam

Mölk. Im Mittelalter diente der Zillerfluss als Diözesangrenze.

Das Land südlich des Inns wurde dem Bistum Salzburg zugeteilt und westlich davon dem Bistum Brixen. Die Turmdächer der ehemaligen Brixner Seite sind rot, die Türme, die dem Bistum Salzburg unterstellt sind, schimmern wegen der kupfernen Schindeln in edlem Grün. Salzburg hatte mehr Geld und Kupfer stand für Reichtum.

Gemeinsames Friedensrosenkranzgebet

Viele Menschen sind auf der Flucht.

Auch in anderen Regionen der Welt verursacht jahrelanger Krieg Hunger, Not und Elend.

Einen Rosenkranz für den Frieden beteten die kfd- Frauen gemeinsam mit der Pfarrgruppe aus Laufen/Leobendorf.

Mit dem Beten des Friedensrosenkranzes für alle leidenden Menschen zeigten sie so ihre Solidarität für eine friedliche Welt in Freiheit. Jede Teilnehmerin erhielt eine Friedenstaube zum Anstecken.



*Eine Geste der Zusammengehörigkeit und ein Symbol für den Frieden:
Für jede Teilnehmerin gab es eine Friedenstaube zum Anstecken.*

Text und Fotos: Hilde Huber

Spendenerlöse 2021/2022

Spendenaktion	St. Martin Saaldorf	St. Stephan Surheim
Adveniat 2021	1682,44 €	852,00 €
Caritas Herbst 2021	3037,40 €	1914,00 €
Caritas Frühjahr 2022	2992,42 €	1528,00 €
Misereor 2022	536,66 €	140,00 €
Renovabis 2022	114,67 €	141,00 €
Sternsinger 2022	8313,31 €	4145,00 €

Herzlichen Dank für Ihre großzügigen Spenden!

Nachrichten von den Ministranten

Aufnahme und Verabschiedung von Ministranten

Die Surheimer Marlene und Stephan Weibhauser sowie die Saaldorfer Jakob Eder und Korbinian Huber sind beim Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin neu in den Ministrantendienst aufgenommen worden. Pfarrer Roman Majchar CM verabschiedete zudem mit herzlichen Dankesworten Antonia Huber, Sarah Öllerer, Anna und Christian Resch, Anna-Lena Hocheder, Martina und Stephan Langwieder.

„Was muss ich tun, damit ich ein guter, zufriedener und glücklicher Mensch bin?“

Pfarrer Majchar sagte in seiner Predigt, dass sich viele Menschen diese Frage stellten. Jesus Christus habe einst zur Antwort gegeben: „Halte Dich an das Wort Gottes.“ Das Wort Gottes sei ganz nahe im Herzen und für jeden zugänglich, fuhr der Geistliche fort. „Halte Dich an die Gesetze und Gebote, insbesondere die Gottes- und Nächstenliebe“, so der Pfarrer. Im Gebet werde mit Gott geredet: „Gott ist uns sehr nahe in der Eucharistiefeier.“

Die Ministranten leisteten einen Dienst für die Gemeinschaft: „Ihr werdet sehen, das



Beim Einkleiden in der Sakristei werden die neuen Minis von den älteren Ministranten und Mesnerin Gertraud Schinagl unterstützt.



Pfarrer Roman Majchar CM (links) und Diakon Josef Enzinger mit den neuen Ministranten (vorne von links): Marlene und Stephan Weibhauser, Jakob Eder und Korbinian Huber.



Pfarrer Roman Majchar CM verabschiedete sechs Ministranten aus dem Dienst, weil sie das Erwachsenenalter erreicht haben, hier Antonia Huber (links).

wird Euch mit Freude erfüllen.“ Pfarrer Majchar verglich die Pfarrgemeinde mit einer Baustelle, wo Menschen am selben Haus zusammenarbeiteten. Viele Ehrenamtliche hätten in der Pfarrgemeinde je nach ihren Talenten und Möglichkeiten Aufgaben übernommen. Die Ministranten begleiteten den Pfarrer während des Gottesdienstes in besonderer Kleidung und in seiner unmittelbaren Nähe. „Ministrant zu sein, ist eine innere Haltung und Berufung, die sich in Eurem Leben fortsetzen soll“, sagte er zu den jungen Menschen.

Die Pfarrgemeinde und er selbst freuten sich über die vier neuen Ministranten. Er

wünschte ihnen und ihrer Familie viel Freude mit diesem Dienst und nahm jeden einzelnen mit der Frage: „Bist Du bereit für den Ministrantendienst?“ und ihrer Bejahung offiziell in die „Schar“ auf. Anschließend verabschiedete er sechs Ministranten aus ihrem Dienst, die das Erwachsenenalter erreicht haben. Pfarrer Majchar lobte sie als „treue und zuverlässige Menschen“ und dankte ihnen mit herzlichen Worten. Er bat die Kirchengemeinde um Applaus. Zuletzt gab er bekannt, dass Eva Nutz Bastian Häusl als Oberministrant ablöse, Bastian bleibe aber weiterhin im Ministrantendienst.

Fotos und Text: Tanja Weichold

Am Friedhof blüht das Leben... auf den Kieswegen

Das wild wachsende Unkraut auf den Friedhofswegen war ausschlaggebend für die Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates sowie Ministranten und freiwillige Helfer in einer Aktion dem unerwünschten Grün mechanisch zu Leibe zu rücken.

Seit die Friedhofsverwaltung durch Auflagen die bislang praktizierte chemische Unkrautvernichtung hat einstellen müssen, wachsen Unkräuter verstärkt.

Es klingt zwar verlockend „Unkrautvernichter“ aufzusprühen, um die grünen Wildpflanzen von Zauberhand verschwinden zu lassen, aber leider zeigt der Einsatz von Herbiziden nur kurzfristigen Erfolg.

Die Grabbesitzer werden gebeten die Fläche um ihre Grabstelle selbst frei von Unkraut zu halten, damit keine zusätzlichen Kosten für die arbeitszeitaufwendige Entfernung durch den Friedhofsgärtner anfallen.



Fleißige Hände machten sich über das Unkraut am Friedhof her! Foto: Hilde Huber



Gott schenke
dir die
*Fähigkeit zum
Staunen über
das Wunder
der Geburt im
Stall von
Bethlehem!*

Irischer
Segenswunsch

STERNINGERAKTION 2023



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
2019-2020-2021

www.sternsinger.de

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind.

In Asien, der Schwerpunktregion der Sternsingeraktion 2023, zeigt das Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien, wie mit Hilfe der Sternsinger Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt ALIT an mehreren Standorten Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden. In von ALIT organisierten Präventionskursen lernen junge Menschen, was sie stark macht: Zusammenhalt, Freundschaften, zuverlässige Beziehungen und respektvolle Kommunikation.

Gerne können Sie Ihre Spende auch auf folgende Konten überweisen:

K. Kirchenstiftung St. Martin Saaldorf IBAN: DE69 7509 0300 0002 1798 30

Kirchenstiftung St. Stephan Surheim IBAN: DE39 7016 9191 0002 6118 30

Verwendungszweck: Sternsinger

Anmeldung für alle Sternsinger gerne auch Jugendliche und Erwachsene

SAALDORF

Telefonische Anmeldung
bis 20.12.2022

Christa Wohlschlager
Tel. 08682/9636

Elisabeth Kern
Tel. 0176/70903339

SURHEIM

Telefonische Anmeldung
bis 20.12.2022

Annette Zisler 08654/4000636
Margit Wöller 08654/7741977
Pfarrbüro 08654/64995

Nähere Auskünfte bei Anmeldung!

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

St. Martin

Michael und Franziska Eder

Stefan und Anna Moosleitner

Stefan Rottler und Sarah Scholz

Christoph Butzhammer und Maria Herrera Canénguez in Höglwörth

Martin und Elisabeth Rehl

Josef und Julia Flatscher

St. Stephan

Tobias Stubhann und Nadine Merhof in Strobl

Franz Eder und Magdalena Mayer

Michael Edfelder und Melanie Weinert in Anger

Stefan Hinterreiter und Elisabeth Singhammer in Petting

Gerhard Aicher und Roswitha Steiner

Michael Kracher und Julia Biermeier in Anger

Goldene Hochzeit feierten:

St. Martin

Johann und Marianne Kern

Anton und Katharina Rödiger

Wilhelm und Hildegard Öllerer

St. Stephan

Philipp und Anna Runzer

Alfred und Irma Ilsanker

Jerz und Eva Chomiak

Hans und Renate Zisler

Eiserne Hochzeit feierten:

St. Stephan

Josef und Elisabeth Hager

Hans und Theresia Preitauer

Erwin und Margot Sterner

Diamantene Hochzeit feierten:

St. Martin

Alois und Apollonia Burghartswieser

St. Stephan

Otto und Anna Wagner

Wilhelm und Margot Veith

Konrad und Helga Haas

Josef und Luise Rehl

*Herglichste Glückwünsche
und Gottes Segen!*

BITTE DENKEN SIE DARAN, IHR STAMMBUCH NACH DER

Das Sakrament der Taufe empfangen:

St. Martin

Marie Moka
Nora Christine Thanbichler
Miriam Marie Wallner
Leonora Tubes
Levi Josef Schneider
Luise Juliane Eder
Jakob Suhrer in Piding
Matthias Thomas Gum in Laufen
Mathilda Kern
Korbinian Johannes Leder
Johanna Katharina Leder
Kilian Huber
Elena Emily Hartl
Benedikt Josef Hubensteiner
Moritz Kitzberger
Nora Maria Mühlbacher
Sophia Isabella Rausch
Emma Ströber

St. Stephan

Lorenz Standl
Lukas Daglinger in Laufen
Severin Stadler in Laufen
Matteo Geigl in Laufen
Andreas Öllerer
Lena Hagenauer
Milena Hager in Weildorf
Nele Böhm in St. Vitus Tiefenbach
Laura Hafner
Linus Fuchs
Lucia Sophie Stadler
Josef Flatscher
Max Hauthaler
Sophia Kroiß
Moritz Frangen
Jonathan Bost
Gabriel Woschitz
Sophia Feil

**Gott verspricht: Ich vergesse dich niemals.
Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.
(Jesaja 49,15-16)**

TAUFE ODER TRAUUNG IM PFARRBÜRO WIEDER ABZUHOLEN!

Unseren Verstorbenen zum Gedenken

St. Martin

Agnes Ludewig
Gertraud Danzl
Michael Gschwendner
Maria Pöllner
Rosa Zimmermann
Bärbel Hofmeister
Ernestine Hinterseer
Joseph Funk
Adolf Schneider
Anna Agnes Langwieder
Heidi Vordermayer
Peter Meier
Josef Hogger
Peter Auer
Rosina Kamml
Gertraud Auer
Peter Seiwald
Katharina Rehrl
Franziska Rehrl
Wolfgang Keil
Franziska Schleiningner
Monika Gnoycke
Dorothee Kamml
Helene Huber
Elisabeth Putzhammer
Franziska Armstorfer
Helene Staudigl

St. Stephan

Kreszenz Siglbauer
Ferdinand Scherbauer
Elisabeth Meindl
Rosmarie Hainz
Franz Rehrl
Karl Heinz Reuter
Max Wirnstl
Mathilde Pongraz
Maria Miller
Liselotte Hebler
Waltraud Sturhann
Karl Heinz Dorner
Markus Samhaber
Peter Kaml
Ernie Görmeier
Josef Wagner
Mathilde Schnalke
Manfred Fuchs
Christiane Kleinert
Marianne Roitner
Johannes Rosenstatter
Maria Huber
Katharina Titze
Johann Gaugler
Ursula Timmer
Reinhard Wirrer
Rosalia Hobmayer
Johann Niederauer
Ingeborg Gerg
Karolina Wargan
Karl Heinz Pischinger
Sabine Schneider
Alfons Auer
Christa Bauernschmid

*Und dennoch gehöre ich zu
dir! Du hast meine Hand
ergriffen und hältst mich.
(Psalm 73,23)*

Allerheiligen in St. Stephan

Andacht zum Totengedenken mit anschließender Gräbersegnung.



Für jedes im vergangenen Jahr verstorbene Gemeindemitglied wurde an Allerheiligen eine Kerze entzündet.



Diakon Josef Enzinger segnete die Gräber.



Zum Gedenken an die im letzten Jahr Verstorbenen wurde eine Tafel mit den Sterbebildern im Kircheneingang aufgestellt.

Diakon Josef Enzinger hielt die feierliche Andacht zum Totengedenken unterstützt von den Ministranten. Vor dem Altar entzündeten die Ministranten für die in diesem Jahr verstorbenen Gemeindemitglieder je eine Kerze, wobei alle namentlich erwähnt wurden. Nun folgten Gebete und Fürbitten für die Verstorbenen und die Lebenden der Gemeinde.

Nach der Andacht segnete Diakon Enzinger die Gräber mit Gebeten beim Friedhofsrundgang, begleitet von den Ministran-

ten. Den Schluss - Segen spendete Diakon Enzinger an alle Andachts- und Friedhofsbesucher am großen Kreuz der Heimatvertriebenen. Musikalisch umrahmte die Feier die Musikkapelle Surheim unter Leitung von Felix Hagenauer junior.

Im Kircheneingang befindet sich eine Tafel mit Bildern und Texten der Gemeindemitglieder die in der Zeit vom 01.11.2021 bis 01.11.2022 verstorben sind.

Text und Fotos: Margit Wöller

	Saaldorf	Surheim	Besondere Termine und Gottesdienste
			1. Adventwoche
Fr 25.11.		15:00	Eröffnung des Adventsmarktes am Pavillon, Segnung der Adventskränze beim Pfarrheim
		18:00	Hl. Messe
Sa 26.11.	15:00		Pfarrheim: Adventskranzsegnung, anschl. Adventsmarkt
Sa 26.11.	18:30		Vorabendmesse zum 1. Advent
So 27.11.	8:30		1. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	1. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	Kindergottesdienst Pfarrheim: „Bald schon ist Weihnachten“
Do 01.12.	18:00		Hl. Messe: Priesterdonnerstag, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Nachtanbetung bis 6 Uhr
Fr 02.12.	12:00		Pfarrei und Gemeinde laden zum Seniorentreffen beim Mayrwirt ein
		18:00	Haberland: Hl. Messe Patrozinium, anschl. Glühweinverkauf und Besuch des Hl. Nikolaus
Sa 03.12.		6:30	Rorate mit anschl. Frühstück im Pfarrheim
		18:30	Vorabendmesse zum 2. Advent
			2. Adventwoche
So 04.12.	8:30		2. Advent: Pfarrgottesdienst
	9:00		Pfarrheim: Kleinkindergottesdienst zum Thema Heilige Barbara
		10:00	2. Advent: Pfarrgottesdienst
Mi 07.12.	13:30		Pfarrheim: Seniorenachmittag (Adventsgeschichten)
Do 08.12.		15:30	Seniorenheim St. Rupert: Wort-Gottes-Feier
Sa 10.12.	6:30		Rorate mit anschl. Frühstück für alle im Pfarrheim
	18:30		Vorabendmesse zum 3. Advent
			3. Adventwoche
So 11.12.	8:30		3. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	3. Advent: Pfarrgottesdienst

	Saaldorf	Surheim	Besondere Termine und Gottesdienste
Di 13.12.		14:00	Seniorenadventfeier im Gasthof Lederer
Fr 16.12.		18:00	Hl. Messe Frauengemeinschaft, anschl. Adventfeier im Pfarrheim
Sa 17.12.	18:30		Vorabendmesse zum 4. Advent
			4. Adventwoche
So 18.12.	8:30		4. Advent: Pfarrgottesdienst
		10:00	4. Advent: Pfarrgottesdienst
		17:00	Adventsingen in der Pfarrkirche, anschl. Glühwein, Kinderpunsch und Lebkuchen im Pfarrheim
Do 22.12.		15:30	Seniorenheim St. Rupert: Wort Gottes Feier
			Heiliger Abend
Sa 24.12.		16:00	Pavillon: Wort Gottes Feier für Kinder
		21:30	Christmette
	23:00		Christmette
			Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn
So 25.12.	10:00		Heilige Messe für beide Pfarreien
			2. Weihnachtstag Hl. Stephanus - Patrozinium
Mo 26.12.		10:00	Heilige Messe Patrozinium
Mi 28.12.	16:00		Kindersegnung für beide Pfarreien
Sa 31.12.	17:00		Hl. Messe zum Jahresschluss
			Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria
So 01.01.		10:00	Neujahrsgottesdienst
	18:30		Neujahrsgottesdienst
Do 05.01.	18:00		Hl. Messe: Priesterdonnerstag, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Nachtanbetung bis 6 Uhr
			Hl. Drei Könige
Do 06.01.	8:30		Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger
		10:00	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger

Termine unter Vorbehalt! Bitte beachten Sie den jeweiligen Gottesdienstanzeiger oder die Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-saaldorf-surheim

Besondere Termine und Gottesdienste



Stille Anbetung in der Adventszeit bis 20. Dezember

18:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Surheim: Montag u. Freitag

Saaldorf: Dienstag u. Donnerstag

**Bibelabend im Pfarrheim St. Stephan
wöchentlich von 23.11. bis 21.12.2022 um 19:30 Uhr**

**Firmung für alle Firmlinge des Pfarrverbandes
23.06.2023 um 10:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin**

**Primiz von Pater Placidus Schinagl OSB
09.07.2023**

Gesucht - Mesneraushilfe für St. Stephan

Für den Mesnerdienst in St. Stephan Surheim wird eine Aushilfe als Urlaubs- und Krankheitsvertretung gesucht. Eine interessante Tätigkeit, durchaus für rüstige Rentner geeignet.

Nähere Informationen im Pfarrbüro, Tel. 08654/64995 oder
bei Mesnerin Frau Susanne Sieberer, Tel. 0157/86418030.

*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
eine besinnliche Adventszeit
und gesegnete Weihnachten!*



Ihr Pfarrbriefteam

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFARRBÜROS

Pfarrbüro St. Martin Saaldorf, Eichetstr. 12

Tel. 08654/9771

E- Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Rosalie Weidenauer

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/9771, Fax 08654/776175

Mo 16:30 - 18:30

Di 8:00 - 9:30

Do 8:00 - 9:30

Mo 8:00 - 11:30 und 16:30 - 18:30

Di 8:00 - 12:30

Do 8:00 - 12:30

jeden 1. u. 3. Freitag im Monat von 8:00 - 10:00

Pfarrbüro St. Stephan, Am Kirchfeld 1

Tel. 08654/64995

E- Mail: st-stephanus.surheim@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Monika Penka

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/64995, Fax 08654/479340

Mo 17:00 - 18:00

Di 8:30 - 9:30

Do 8:30 - 9:30

Mo 8:00 - 12:30 und 17:00 - 19:00

Di 8:30 - 13:00

Do 8:30 - 13:00

jeden 2. und 4. Freitag im Monat von 8:30 - 12:00

**Die beiden Pfarreien sind im Internet erreichbar unter der Adresse:
www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-saaldorf-surheim**

Herausgeber: Die katholischen Pfarreien St. Martin Saaldorf und St. Stephan Surheim

Der Pfarrbrief erscheint 2x jährlich in einer Auflage von 2500 Exemplaren und wird kostenlos von ehrenamtlichen Helfern an alle Haushalte in den Pfarrgebieten verteilt.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Fotos: Alois Reichenberger S.1 Titelbild; Elke Boehringer S.23; Maria Gschwendner S.10 oben, S.16 oben, S.16 unten links, S.28 unten, S.32 unten, S.38 unten; Tanja Weichold S.10 unten, S.24, S.26; Hilde Huber S.16 unten rechts, S.17 unten rechts, S.25 oben und mitte, S.38 oben; Margit Wöller S.17 links, S.25 unten, S.48; Marianne Heß S.27; Anna Hagenauer S.28 oben; Christa Stampfl S.29; Lisi Niederstrasser S.32 oben;

Aus Gemeindebriefdruckerei: N. Schwarz S.19 links, S.21 Grafik (Kaffee, Kuchen), S.46 Grafik (Sterne, Baum); S.40 - 42 Seitenhintergrund; Aus Pfarrbriefservice.de: Peter Weidemann S. 19 rechts;



Ein Engel breitet beschützend die Arme aus. Sein blaues Gewand gleicht fließendem Wasser und helles Licht umgibt ihn von allen Seiten. In ihm kommt die Liebe Gottes zum Ausdruck. Jesus, das Licht der Welt, und das Wasser, die Quelle des Lebens, schenkt uns Gott in seiner grenzenlosen Liebe. Wer Schutz braucht, kann bei ihm Zuflucht finden.